



**KVJS**

Kommunalverband für  
Jugend und Soziales  
Baden-Württemberg

## **Projektbeschreibung**

### **KVJS-Forschungsvorhaben**

#### **„Lebensqualität und Lebenserwartung von Menschen mit wesentlicher geistiger Behinderung im Alter – eine Untersuchung zur zukünftigen Entwicklung der spezifischen demographischen Situation in Deutschland und Baden-Württemberg“**

**Forschungsverbund Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen, Pädagogische Hochschule Ludwigsburg und Zentrum zur interdisziplinären Erforschung der Lebenswelten behinderter Menschen Z.I.E.L./Universität Tübingen**

Projektleiter auf Seiten der Hochschulen ist Prof. Dr. Friedrich Dieckmann, Projektleiterin auf Seiten des KVJS ist Christine Blankenfeld.

#### **1. Begründung des Forschungsbedarfs**

Bedingt durch den medizinischen Fortschritt und eine verbesserte medizinische Versorgung – vor allem aber auf Grund der systematischen Ermordung von Menschen mit Behinderung im Dritten Reich – verlassen erst jetzt die ersten demographisch vollständigen Jahrgänge von Menschen mit geistiger Behinderung altersbedingt die Werkstatt und treten ins Rentenalter ein. Dass diese Altersgruppe deutlich wächst, ist sicher. Was dies jedoch für die Lebensqualität und die Lebenserwartung der Menschen bedeutet, ist nicht hinreichend erforscht. So gibt es z.B. Hinweise darauf, dass Menschen mit geistiger Behinderung deutlich früher an einer Demenz erkranken und früher sterben. Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung sind vermutlich in noch stärkerem Maße dem Risiko ausgesetzt als Menschen mit geistiger Behinderung, die die Werkstatt besucht haben.

Fundierte umfassende Untersuchungen zur körperlichen und geistigen Gesundheit und Lebenserwartung von Menschen mit geistiger Behinderung – vor allem für die besondere Situation in Deutschland – fehlen. Dies gilt sowohl für die Prävalenz und Inzidenz von psychischen Beeinträchtigungen, wie z.B. Demenz-Erkrankungen, als auch für die

Verbreitung somatischer Erkrankungen. Gleichwohl gibt es eine überschaubare Zahl an Einzelstudien zu Teilbereichen der Thematik, die jedoch nicht systematisch ausgewertet und zusammengeführt sind. Die Statistischen Ämter veröffentlichen regelmäßig auf Landes- und Bundesebene die sogenannte Überlebenswahrscheinlichkeit. Sie gilt jedoch für die Gesamtbevölkerung und wird lediglich nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit differenziert. Für Menschen mit Behinderung gibt es in Deutschland keine verlässlichen Daten.

Um den zukünftigen Bedarf an Angeboten für Menschen mit einer wesentlichen geistiger Behinderung im Alter – in quantitativer und qualitativer Hinsicht – besser abschätzen zu können, müssen fundierte und plausible Annahmen getroffen werden, wie sich diese Entwicklung voraussichtlich vollziehen wird. Am 31.12.2007 waren in Baden-Württemberg 7.127 Empfänger von Leistungen der Eingliederungshilfe 55 Jahre und älter. Mit der Überlebenswahrscheinlichkeit der Allgemeinbevölkerung berechnet, wären nach zehn Jahren 1.200 dieser älteren Menschen verstorben. Verringert man diese Überlebenswahrscheinlichkeit um nur zehn Prozent, würden 1.300 Menschen sterben.

Die Stadt- und Landkreise in Baden-Württemberg benötigen diese Daten für ihre Teilhabeplanung und zur Ausgestaltung einer quantitativ und qualitativ bedarfsgerechten Angebotsstruktur sowie zur Einschätzung der dafür benötigten Ressourcen. Bislang ist die Zahl der Menschen mit einer wesentlichen geistigen Behinderung ab 65 Jahren in vielen Stadt- und Landkreisen noch relativ gering – mit Ausnahme der Stadt- und Landkreise, die Standorte von Komplexeinrichtungen sind. Darüber hinaus ist nicht bekannt, wie hoch der Anteil derjenigen ist, die einen hohen Unterstützungs- bzw. Pflegebedarf haben. Der KVJS benötigt diese Daten für die Beratung der Stadt- und Landkreise hinsichtlich der Weiterentwicklung der Angebote für Seniorinnen und Senioren mit geistiger und mehrfacher Behinderung, z.B. im Rahmen der Teilhabepläne, die er für Stadt- und Landkreise in Baden-Württemberg erarbeitet, die diese besondere Form der Unterstützung durch den KVJS in Anspruch nehmen. Mit der Durchführung dieses Forschungsvorhabens könnte eine wesentliche Lücke in der Forschungslandschaft geschlossen werden.

## **2. Forschungsleitende Fragen**

Das Forschungsvorhaben soll dazu beitragen, folgende Fragen zu beantworten:

- Welche Auswirkungen haben Alterungsprozesse auf die körperliche und geistige Gesundheit und damit auf die Lebensqualität von Menschen mit wesentlicher geistiger Behinderung in höherem und hohem Lebensalter, vor allem in der letzten Lebensphase?
- Auf welche gesundheitlichen Besonderheiten der Alterungsprozesse von Menschen mit wesentlicher geistiger Behinderung müssen zukünftige Angebote eingestellt sein?

- Haben Menschen mit wesentlicher geistiger und mehrfacher Behinderung im Durchschnitt eine geringere Überlebenswahrscheinlichkeit als die Gesamtbevölkerung in Deutschland? Wie groß sind die Unterschiede, ggf. auch für unterschiedliche Arten und Schweregrade der Behinderung?

### 3. Forschungsgegenstand

Im Rahmen des Forschungsvorhabens wird eine **Literaturrecherche und -analyse** in Deutschland und vor allem im europäischen Ausland durchgeführt, ausgewertet und aufbereitet. Über diese **Sekundäranalyse** vorhandener Forschungsarbeiten sollen zum einen Erkenntnisse über **Überlebenswahrscheinlichkeiten** älterer Menschen mit wesentlicher geistiger Behinderung gewonnen und systematisch zusammengetragen werden, zum anderen Erkenntnisse über den **Gesundheitszustand** (z.B. medizinisch-psychiatrische Diagnostik, Pflegestufe). Flankierend sollen **Experteninterviews** mit Personen aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen im In- und Ausland geführt werden, die ausgewiesene Fachkompetenz für diese Fragestellung besitzen.

Weiter wird eine **empirische Primäruntersuchung** in **Baden-Württemberg** durchgeführt. Dazu sollen im Schwerpunkt Einrichtungen in ausgewählten Stadt- und Landkreisen gesucht werden, die bereits heute Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung im Alter in größerer Anzahl versorgen. Ziel dieser empirischen Untersuchung ist zum einen, die Überlebenswahrscheinlichkeiten von Menschen mit wesentlicher geistiger und mehrfacher Behinderung empirisch zu ermitteln und die Unterschiede zu den „Sterbetafeln“ der Statistischen Ämter für die Gesamtbevölkerung herauszuarbeiten. Zum anderen sollen empirische Erkenntnisse zur gesundheitlichen Lebensqualität (medizinisch-psychiatrische Diagnostik, Pflegestufe) von älteren Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung gewonnen werden. Dabei werden im Wesentlichen Menschen berücksichtigt, die Leistungen der Eingliederungshilfe nach SGB XII erhalten.

### 4. Laufzeit:

01.02.2011 – 31.12.2012

#### **Ansprechpartnerin:**

Christine Blankenfeld

Tel. 0711 6375-745

Christine.Blankenfeld@KVJS.de